

Die Bittfahrt

Die Bittfahrt (veröffentlicht am 18. Juni 1847 in den „Wöchentlichen Neuwiedischen Nachrichten“)
Quelle: Arno Schmidt: Anhausen – fränkische Siedlung an alter Rheinstraße

In Braunsbergs hohen Hallen
ist Trauer eingekehrt,
bei Braunsbergs Herr vor Allen
ist Freud' in Leid verkehrt.
Er schwebt in Angst und Beben,
Ach! zwischen Tod und Leben
liegt kämpfend sein Gemahl.

Was hilft der Ärzte Mühen,
kein Trank Genesung schafft,
was mögt ihr mischen, glühen,
das stärkt die Lebenskraft!
Schon naht der Todesbote
und führt zum frühen Tode,
O' Graf! Dein arm Gemahl.

Der Graf hat sich verschlossen
ins fernste Erkerlein.
Sein Kummer, sein Genosse,
der ist bei ihm allein.
Ihm mögt das Herz zerspringen
vor Trauern und vor Ringen
und allzu großer Pein.

Er schaut, ans Fenstergitter
gelehnt, ins Aubachtal,
auf Wald und Wies' hernieder,
beschneiet allzumal.
Der Waidmann sonst sich freuet,
wenn solche Spur gestreut.
Doch freut sich nicht der Graf.

Er läßt die Blicke schweifen
durch Wald- und Jagdrevier,
wohl sieht er Hirsche streifen
und Reh und Waldgetier.
Drob Waidmanns Herze lachet,
weils ihm viel Freude machet.
Doch freut sich nicht der Graf.

„Fahr hin du Waidmanns Beute,
du tust dem Jäger gut,
doch mehr als Jägersfreude,
war sie mir, fromm und gut,
wenn ich nach Jagens Mühen
konnt in die Veste ziehen,
beglückt von ihrem Gruß!

Durch Feld und Wald zu jagen,
ist wohl gar hoch und wert,
ein tapfres Schwert zu tragen,
der Ritter hoch begehrt.
Doch überall das Sinnen,
geht hohes, edles Minnen,
mein Alles stirbt mit ihr.“

Sein' Blicke sich erheben
wohl über Berg und Tal,
die Fluren schaut er eben,
ein Dörflein auch zumal.
Der Ärmst' in dessen Mitte,
der Kleinst' in seiner Hütte
ist froher als der Graf.

Des Grafen Blicke schauen
die Kirche nah beian
mit ihrem altersgrauen
Kirchturm nebendran.
Der Kirchturm ist gebauet,
daß jeder, der ihn schauet,
er zeige himmelan.

Von oben, denn von oben
kommt Trost der nie versiegt,
hinauf das Herz gehoben,
wenns unten unterliegt,
und den, der oben thronet,
hoch über alles wohnt,
den glaubend angefleht.

Des Grafen Blick' sich wenden,
er schreitet durch das Schloß
mit fromm gefaltnen Händen,
und durch der Diener Troß,
die unten klagend standen,
und ihre Hände wanden
in ihrer Trauer groß.

Sonst ist es hart zu dienen,
und Diener trauern nicht.
So leicht aus ihren Mienen
Scheintrauer höhrend spricht.
Hier war es ernst gemeint,
ihr Klagen sich vereinet,
ob solcher Gräfin Not.

Wie geht es gar zu Herzen,
als sie den Grafen sehn
in Leid und Trauerschmerzen
stumm durch die Pforte gehn,
barhaupt durchs Burgtor schreiten
und seine Schritte leiten
hinan den Kirchenweg.

Sie folgten ungemahnet
paarweise hinterher,
und hatten wohl geahnet
des Grafen fromm Begeh,
barhaupt, die Händ' gefalten,
die Jungen und die Alten,
sie folgten betend nach.

Durch dunkle Buchenhallen,
den „kalten Berg“ hinauf,
zum Dorf hinunter wallen
sieht man den frommen Hauf.
Der Waidmann läßt die Fährte,
der Fuhrmann seine Pferde,
folgt betend hinten nach.

Der Drescher läßt den Flegel,
der Bauer Ochs' und Rind,
der Schmied Amboß und Schlegel
und folgt dem Zug geschwind.
Und aus der Häuser Mitten,
mit züchtiglichen Schritten
die Frau'n und Mädchen nah'n.

Im Gotteshaus sie beten
zu einer Bitt' vereint,
die Lippen eines reden,
wo jeder eines meint:
„O Gott! du wolltest wenden
den Tod, und Hilfe senden
und Rettung in der Not!“

„Wo sollen“, seufzen Waisen,
„wir nehmen Kleid und Brot?“
„Wer wird mir Hilf' erweisen,
mir Witwe, in der Not,
wenn sie dahin geschieden,
der Armen Trost und Frieden
und der verlassnen Schild!“

Wer drängt sich durch die Pforte
und eilet hin zum Graf?
Was künden seine Worte,
was ists, das es betraf?
Was klinget ihm vom Munde,
zum Mund, das Herze lacht
vor Freuden, das geweinet
und alle sind vereinet
zu Gottes Lob und Dank.

Da ward der Tag der Sorgen
ein Tag gar hoher Lust,
und wer's nicht glaubt am Morgen,
hat's abends wohl gewusst:

Die Hilfe kommt von oben,
hinauf das Herz gehoben,
wenn's unten unterliegt.

Der Tag ward angeschrieben
als hoher Feiertag.
Der als Geschenk' geblieben
bis noch auf diesen Tag.
Nach alter, frommer Sitte,
ein Tag der Buß' und Bitte
am zweiten Januar.